



Tristram

Maienfeld

3.11



- 2** aus dem Rathaus
- 7** Zweckverband Falknis
- 8** Alpwirtschaft
- 10** Schule
- 14** Kirchgemeinden
- 15** Alterszentrum
- 17** Vereine
- 18** Kultur

Liebe Maienfelderinnen und Maienfelder Liebe Leserinnen und Leser

An der Landsitzung vom 9. September hat sich der Stadtrat unter anderem mit der Ortsplanungsrevision und deren Umsetzung, der Revision Stadtverfassung und der künftigen Nutzung der öffentlichen Gebäude befasst. Das weitere Vorgehen und die Verantwortlichkeiten wurden festgelegt. Über die Revision der Stadtverfassung habe ich Sie im *Tristram* 2/2011 ein erstes Mal orientiert. Wie erwähnt, hat der Stadtrat an der Sitzung vom 27. Juni die Unterlagen zur Verfassungsrevision in 2. Lesung durchberaten. Die bereinigten Unterlagen wurden an die zuständigen kantonalen Stellen zur Vorprüfung eingereicht. Die Stellungnahme des Amtes für Gemeinden Graubünden liegt nun vor und an der Landsitzung wurde das weitere Vorgehen festgelegt. So soll an der Gemeindeversammlung vom 13. Dezember 2011 eine umfassende Orientierung stattfinden und die beschlussfassende Gemeindeversammlung findet im März 2012 statt.

Bei herrlichem Wetter durften wir, die Behörden der Stadt Maienfeld mit der Einwohnerschaft, am 14. August den Tag der Begegnung, das Alpfest in der Alp Stürfis, durchführen. An dieser Stelle möchte ich nochmals allen ganz herzlich danken, dem Organisationskomitee, dem Senntum, den Bauern, den Vereinen, allen Helferinnen und Helfern, auch hinter den Kulissen, vor allem aber Ihnen, liebe Einwohnerinnen und Einwohner, für den grossen Aufmarsch und die Teilnahme.

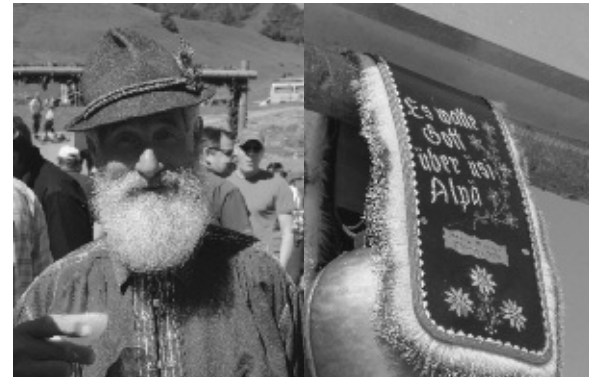
Aufgrund verschiedener Anfragen betreffend Veröffentlichung meiner «geschichtlichen» Ausführungen über die Alp Stürfis erlaube ich mir, hier eine Kurzfassung zu publizieren.

Stürfis und unsere Alpen haben eine sehr interessante und lange Geschichte. Ich werde mich auf ein paar Begebenheiten beschränken, kurz und stichwortartig.

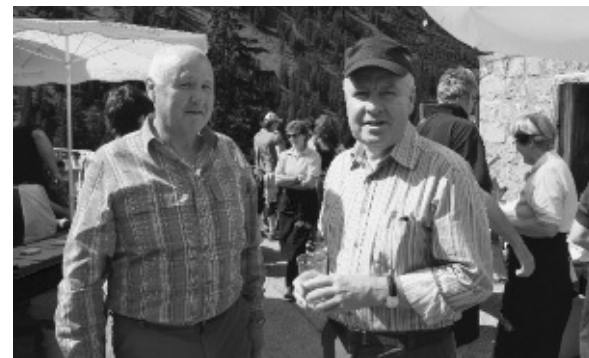
Die Geschichte der Alp Stürfis beginnt eigentlich mit der Geschichte der Stürfiser und mit der Walsersiedlung. Nach neuen Erkenntnissen aber schon viel, viel früher. Urkundlich jedoch erst in der Mitte des 14. Jahrhunderts.

Die erste Nachricht von Stürvis gibt eine Urkunde aus dem Jahre 1351, Hans von Stürfis, Hans Riner und Jakob der Riner erhalten vom Augustinerkloster Ebnit bei Götzis in Vorarlberg das Gut Ebenot zum Erblehen mit dem Recht, dasselbe ihren Landsleuten, den Wallisern, welche hier zu keiner Herrschaft gehören, zu verkaufen und zu versetzen.

Es tauchen dann weitere Namen auf, so unter anderem die Herren Ritter von Aspermont und die Nachfolger auf Neu Aspermont sowie der Ritter Rüedi von Rankweil aus Feldkirch (Kauf von Burg Aspermont 1347/48). Dieser war nur kurze Zeit im Besitz von Aspermont. Burg und Herrschaft gehen von ihm erb- und kaufweise bald nach 1350 an die reichen, churbischöflichen Ministeralien der Streiff über und nehmen Sitz auf Neu Aspermont.



FOTOS: THEDI VON WEISSENFLUH



Mit dieser Burg gelangten sie in den Besitz der Alpen Urdensee in Radaufis (Fläschertal, Falknis), Jeninser Alp Ortensee und die Walsersitze Stürvis, Vatscheriner Berg, Rofels, Bovel und Mutzen (Guscha). Letztere fünf auf heutigem Territorium von Maienfeld, einst die Walsergemeinde «Berg» bildend.

Kaum zwei Jahre waren die Streiff Grundbesitzer auf Stürvis, verkauften sie «das Gut Stürvis» an den Grafen Friedrich von Toggenburg.

Die Bürgerschaft von Maienfeld besass schon von alters her Alpweiden neben den Stürvisern, und sie wollte natürlich alles erwerben. Es gab aber auch gemeinsam genutzte Alpen. Wie an anderen Orten zu dieser Zeit begannen die Auseinandersetzungen über die Alprechte. Klagen und Gegenklagen betreffend Überladung der Alpen, Mähen von Gras, Teilung von Weiden etc.

Laut einer Urkunde gelangte Maienfeld schon im Jahre 1521 in den Besitz eines grossen Teiles von Alpen und Weiden in Stürvis und auf Yes. Die im Tal sesshaften Stürviser (so unter anderem Enderlin, Mutzner, Hartmann, Nick und Senti) schenken der Bürgerschaft von Maienfeld ihren Besitz. Durch diese Schenkung erhielten sie das Stadtbürgerrecht, wahrten sich jedoch ihre Rechte auf ihrem ehemaligen Eigen, indem sie diese zu Lehen nahmen.

Es verstrich aber noch ein volles Jahrhundert, bis die Maienfelder in den Besitz aller Güter und Weiden in Stürvis und Yes gelangten.

Während dem Dreissigjährigen Krieg (Bündnerwirren) 1618 bis 1648 kam die Zeit von Raubzügen in den Alpen. So wurden z. B. im Jahre 1622 auf Alp Yes trotz Wache, (Enderlin, Glarner) 170 Kühe, 30 Rinder und 60 Schweine über die Grenze getrieben. Im August desselben Jahres drang man in die Triesner Alp ein und entschädigte sich einigermaßen durch Wegnahme von 125 Stück Vieh. Solche Raubzüge wiederholten sich.

Einer der letzten Stürviser, der seine Teilhaberrechte in Stürvis für zwei Stösse samt seiner «Gerechtigkeit» an der Wies für das Bürgerrecht vertauschte, war ein Martin Nigg. Man darf annehmen, dass dies die Heuwiese (noch heute ersichtlich mit einer Mauer eingehagt) war. Bis in die heutige Zeit als Ersatzfutter (Heu) für die Fütterung bei mehrtägigem Schneewetter. Nach glaubwürdiger Überlieferung war ein Geschwisterpaar, Bruder und Schwester vom Geschlecht Mutzner, die letzten Bewohner von Stürvis.

Am 19. Februar 1633 löste sich die Gemeinde Berg auf und schloss sich der Stadt Maienfeld an.

Stürvis zählte, als es noch bewohnt war, weit über fünfzig Gebäulichkeiten. Haupterwerb war Viehzucht und Alpwirtschaft.

Aus der einstigen Walsersiedlung Stürfis wurde also im Laufe von Jahrhunderten die Alp Stürfis mit den umliegenden Weiden, den heutigen Alpsässen Yes, Egg und Bad. Die von den Walsern geschaffenen und genutzten Weideflächen gelangten in den Besitz von Maienfeld. Als Gegenleistung hat man die Stürfiser in das von ihnen äusserst begehrte Bürgerrecht samt Bürgernutzen aufgenommen. Damit haben die Stürfiser eine neue Heimat im Tal gefunden und die Maienfelder sind zu grossen und fruchtbaren Alpweiden gekommen. Heute würde man sagen eine echte Win-win-Lösung.

Viel Interessantes und Erwähnenswertes gäbe es noch zu berichten. Mit dem Wegbau 1907 bis 1911 durch Fläsch, Jenins und Maienfeld, mit dem Entscheid für eine Gesamtmelioration anfangs der 60er-Jahre im letzten Jahrhundert, mit dem Bau des Yesweges und dem Tunnel, dem Bau der Milchleitungen, der Stromversorgung und dem Vertrag der gemeinsamen Alpung mit Fläsch, dem Umbau der Sennhütte und dem Ausbau des Alpweges. Zugunsten der Alpwirtschaft wurde ein Jahrhundertwerk eingeläutet und fortgesetzt.

Noch etwas über den Alpbetrieb

Früher bestanden unsere Kuhalpen aus drei Senntümmern, das heisst, es wurde in mehreren Hütten Käse produziert: Stürfis obere und untere Hütte und Alp Egg mit je einem Obersäss. In den 60er-Jahren wurde anstelle einer Sanierung der bestehenden Sennereien dem Bau von Milchleitungen zugestimmt. Das war der Anfang, der erste Schritt, zur zentralen Verarbeitung der gesamten Milchmenge.

- 1986 wurde mithilfe der Wasserkraft die Stromversorgung gebaut.
- 1989 wurden die Wohnräume in der Alp Egg saniert.
- 1993/94 wurden die Käserei und die Wohnräume in Stürfis saniert.

Impressum

Herausgeberin: Stadt Maienfeld
Redaktionsteam: Beat Camenzind, Rosmary Gmür, Rita von Weissenfluh
Redaktionsadresse: Rathaus, 7304 Maienfeld
E-Mail: redaktion@maienfeld.ch
Veranstaltungskalender: Theresia Mäder
theresia.maeder@maienfeld.ch, Telefon 081 300 45 53
Layout: Rolf Vieli, Atelier WORTbild, Maienfeld
Korrektorat: Brigitte Ackermann, Maienfeld
Druck: Druckerei Landquart, Landquart
Tristram erscheint 3-mal im Jahr/10. Jahrgang Nr. 30
Titelbild: Alpabzug/Foto: Thedi von Weissenfluh
Redaktionsschluss nächste Ausgabe: Samstag, 4. Februar 2012
Der sagenhaft listige Affe Tristram lebte im 17. Jahrhundert als Haustier des Ritters Molina auf Schloss Salenegg. Er vererbte seinen einzigartigen Namen samt @ (Affenschwanz) unserem Infoblatt.

Besinnliche Gedanken zur Heimat



In unseren Alpen liegt ein stiller Ort, wo oft in Dämmerstunden ich gesessen. Es herrscht ein stolzer, tiefer Friede dort, dass man der Welt Getümmel kann vergessen.

Als ich zum ersten Mal den Ort betrat, durchbebte mich ein tiefes, ernstes Mahnen: «Hab Acht vor dieser stillen Ruhestatt, der alten Heimat Deiner seligen Ahnen!»

Als freie Walser zogen sie hierher, in dieser Einsamkeit das Glück zu finden. Doch war ihr Leben hart und sorgenschwer, sie hatten manches Leid zu überwinden.

Denn wenig war's, was hier die Erde bot, früh stieg der Winter von den Bergen nieder. In mancher Hütte herrschte tiefe Not, doch wurde sie ertragen, still und bieder.

Und später zogen sie ins Tal hinab, um ihre schlichten Hütten dort zu bauen. Auch mancher griff zu seinem Wanderstab, um in der Ferne nach seinem Glück zu schauen. Und jetzt, nur Mauerreste zeigen an, wo einst das Walser Dorf gestanden. Noch kriecht der Nebel jenen Hang hinan, an dem die letzten Hütten sich befanden.

HANS PETER GANSNER, 1942 ■



FOTOS: THEO VON WEISENFLUH

Wir haben in diesem Bericht schon mehrmals von Stössen gehört. Die beiden Alpen Stürfis und Egg mit den Obersässen Yes und Bad werden jährlich während zirka 90 Tagen mit 120 bzw. 85 Kühen bestossen; zusätzlich noch mit zirka 40 bis 50 Schweinen.

Die Produktion von Käse liegt bei rund 18 Tonnen und von Butter bei rund 3000 kg. Seit neuerer Zeit werden auch die bekannten, feinen Joghurts und der hervorragende Schlagrahm im Tal verkauft. Auch müssen die Alpen gepflegt werden. Zum Glück kennen wir eine Pflicht, die Schossspflicht. Jeder Bestösser einer Kuh muss eine unentgeltliche Arbeit von fünf Stunden im Jahr leisten. Diese Fronarbeit ist nicht wegzudenken. So werden die Weiden von Steinen und Unkräutern geräumt, Wege unterhalten etc.

Diese laufenden Erneuerungen und Investitionen haben wir auch der Stimmbürgerschaft von Maienfeld und Fläsch zu verdanken. Sie haben in all den Jahren den Projekten und Krediten zugestimmt.

Friedhof Maienfeld: Neues Gemeinschaftsgrab

Als Polizeichefin bin ich auch Präsidentin der Friedhofskommission und als solche verantwortlich für die Angelegenheiten des Friedhofs. Als ich im Februar 2009 als Stadträtin gewählt und als Polizeichefin eingesetzt wurde, bekam ich ganz schnell den Auftrag, mich um die Revision des Friedhofgesetzes zu kümmern. Bereits im Dezember 2009 konnte das revidierte Gesetz Ihnen, liebe Stimmbürger und Stimmbürgerinnen, zur Abstimmung vorgelegt werden. Die Revision wurde angenommen und mit ihr gewisse Änderungen im Teil Gemeinschaftsgrab. Neu war auch der Einbezug einer Person der Kirchgemeinde in die Friedhofskommission. So wurde Pfarrerin Karin Ott neu in die Friedhofskommission gewählt.

Bei der Arbeit an dieser Revision wurde mir von den Vorstehern der Evangelischen Kirchgemeinde der Wunsch ans Herz gelegt, mich für ein neues Gemeinschaftsgrab und nicht nur für eine Umgestaltung des alten Gemeinschaftsgrabes starkzumachen. Die Zeit steht schliesslich auch auf dem Friedhof nicht still; immer mehr Menschen sprechen sich für eine Bestattung im Gemeinschaftsgrab aus.

Ich habe mich darauf für eine Meinungsänderung in der Friedhofskommission eingesetzt, damit ein neues Gemeinschaftsgrab und nicht nur eine Umge-

Wir sind überzeugt, dass die Alpprodukte nach den neusten Vorschriften der Lebensmittelverordnung hergestellt und in einwandfreier, hervorragender Qualität auf dem Markt den geeigneten Absatz finden. Der Alpbetrieb, die Bewirtschaftung und der Erhalt sind eine langfristige und zukunftsgerichtete Aufgabe, die nicht nur die Bauern zu tragen haben.

Eine Kurzfassung meiner Ansprache am Tag der Begegnung (Alpfest) vom 14. August (Quelle, aus einem historischen Seminar, Universität Zürich von Professor Dr. H.C. Peyer, wie die Maienfelder zu ihren Alpen kamen).

Ich bedanke mich ganz herzlich bei all jenen, die unsere Arbeit im zu Ende gehenden Jahr mitgetragen haben, die uns unterstützt haben, auf die wir zählen konnten. Die Arbeit für unser Städtchen lebt zu einem wesentlichen Teil vom Rückhalt, den uns die Einwohnerinnen und Einwohner, die Gemeinschaft, spüren lassen.

Liebe Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen eine besinnliche Vorweihnachtszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest, viel Glück im neuen Jahr, vor allem Wohlergehen und Gesundheit, allen weiterhin alles Liebe und Gute.

Mit einem freundlichen Gruss

Max Leuener
Stadtpräsident

*Stürvis = alte Schreibweise, heutige Schreibweise Stürfis

staltung des alten Grabes in Angriff genommen werden konnte. Auch dank der neuen Zusammensetzung konnte das Projekt gestartet werden.

Die Kirchgemeinde vergab eine Studie an den Landschaftsarchitekten Lieni Wegelin, welche dann der Friedhofskommission vorgestellt wurde. Wir kamen einstimmig zum Schluss, ein neues Gemeinschaftsgrab zu erstellen. Der entsprechende Stadtratsbeschluss war somit eine Bestätigung der grossen Vorarbeit.

So konnte die Arbeit zusammen mit Lieni Wegelin in Angriff genommen werden. Wir durften viele neue Ideen in das Projekt einfliessen lassen und haben nun ein würdiges und schönes Gemeinschaftsgrab bis zur Realisierung gebracht. Ich danke hiermit nochmals allen Beteiligten, die für die Realisierung dieses Projekts verantwortlich waren. Ganz herzlich danken möchte ich vor allem Pfarrerin Karin Ott und Lieni Wegelin für ihre grossartige Unterstützung.

FLURINA WIPF ■
POLIZEICHEFIN

Beschrieb des neuen Gemeinschaftsgrabes

Auf dem offenen Rasengeviert, zwischen dem Erdbestattungs- und dem Feld der Urnengräber, wird ein neues Gemeinschaftsgrab geschaffen. Dem umfriedeten Friedhof gleich soll eine neue, durch ein Heckenband gesäumte Grabstätte ihren zentralen Platz finden. Ruhe und Symbolik, eine zurückhaltende Gestaltung zeichnen den Ort aus. Ein Schriftband in Glas, über einem leuchtenden Messingblech schwebend, ist Namenträger der Beigesetzten. Das einfallende Licht und die Reflexion des Messings widerspiegeln himmlische Unendlichkeit, flüchtige Wolkenbilder verändern die persönliche Wahrnehmung. Die Asche wird in der umfriedeten Rasenfläche der Erde übergeben. Stellflächen für Blumen und eine Sitzbank entsprechen den individuellen Bedürfnissen des Besuchers. Kleinkronige Laubbäume spenden künftig Schatten am Friedhofseingang und beim Gemeinschaftsgrab, sie sind Zuflucht an heissen Sommertagen im heutigen baumlosen Gottesacker.

LIENI WEGELIN ■
WEGELIN LANDSCHAFTSARCHITEKTUR



FOTO: LIENI WEGELIN

Historischer Wandel der Bestattungsbräuche

In der Schweiz ist der Friedhof zweigeteilt: Einerseits ist es ein Ort des Abschieds und die letzte Ruhestätte der Verstorbenen, andererseits ist es Ort der Erinnerung, wo die Grabstätten von den Angehörigen gepflegt und besucht werden. Einerseits ist die politische Gemeinde zuständig für das Friedhofswesen, andererseits ist vor allem die Kirche (Pfarrpersonen oder Diakone) für die Beerdigungen besorgt. Es gibt kaum kirchenrechtliche Probleme der Bestattung, ausser der Frage, ob ein Mensch, der aus der Kirche ausgetreten ist, noch «kirchlich bestattet» werden soll.

Die kirchlichen Vertreter sind zuständig für die Seelsorge an den Trauernden, d.h. für die Begleitung und Betreuung der Hinterbliebenen vor, während und nach der Trauerfeier. Dazu ist ein besonders sorgfältiges Ernstnehmen der seelischen Vorgänge nötig. Trauerzeit ist ein seelischer Ausnahmezustand, wo der Betroffene unter dem Schmerz des Verlustes leidet und in einem langwierigen Prozess lernen muss, mit dem Verlust eines nahen Menschen zu leben. Wer je einen Menschen geliebt hat, weiss, wie wenig von ihm selbst übrig bleibt, wenn ihm der geliebte Mensch genommen wird.

Die Zeit heilt nicht. Sie tröstet nicht. Sie bestätigt nur aufs Neue, dass der Verlust unheilbar und dass der Trost zumeist kein Trost ist. Nichts wird abgelegt oder überwunden oder gar vergessen. Wichtig bleibt, was der Zeit gerade entgegenläuft, das Erinnern und das immer neu Erinnern. Und gefährlich für das Leben der eigenen Seele ist alles, was Abstand nehmen heisst, Verdrängen oder Vergessen.

Der Berner Theologe und Autor Kurt Marti weiss zu berichten: «Bis noch ins 19. Jahrhundert blieben Bestattungen im Sarg ein Privileg der Oberschicht. Kommunere Leichname wurden bloss in ein Tuch gewickelt.» Dieses Beispiel zeigt auf, wie sehr die Friedhofsbräuche im Laufe der Zeit einem steten Wandel unterliegen. Es sind bestimmte auffällige Tendenzen festzustellen: Immer mehr löst die Feuerbestattung (Urne) die Erdbestattung (Sarg) ab.

Dazu einige Zahlen: Im Zürcher Krematorium Nordheim gibt es 20 Kremationen (Einäscherungen) pro Tag und somit 6500 Kremationen pro Jahr. Das Verhältnis von Kremation zu Erdbestattung ist im Kanton Zürich 85 : 15 mit steigender Tendenz.

Krematorium Chur:

1971–1980	zirka 266 Kremationen pro Jahr
1981–1990	zirka 400 Kremationen pro Jahr
1991–2000	zirka 717 Kremationen pro Jahr
2001–2004	zirka 1036 Kremationen pro Jahr

Im evangelisch-reformierten Kirchenbuch Maienfeld gab es mit Ausnahmen der Jahre 1994 und 1995 sowie 1998 mehr Erd- als Feuerbestattungen, bis mit dem Jahr 2004 eine Kehrtwende eintrat: In der Zeit von Januar 2004 bis August 2011 waren es bei kirchlichen Begräbnissen insgesamt 34 Sarg- und 85 Urnenbeisetzungen.

Im Christentum wurde die Feuerbestattung jahrhundertlang abgelehnt. Der Grund ist im Glauben

an die leibliche Auferstehung der Toten zu suchen, zu der sich das Christentum im Glaubensbekenntnis bekennt.

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts verstärkte sich die Forderung nach einer Feuerbestattung als medizinisch «hygienischere» sowie als kostengünstigere Bestattungsform.

Die Kongregation für die Glaubenslehre unter Papst Leo XIII. untersagte 1886 Katholiken die Feuerbestattung und nannte sie eine «barbarische Sitte». Heute empfiehlt die katholische Kirche die Erdbestattung, verbietet den Katholiken jedoch die Feuerbestattung nicht, sofern damit nicht die ausdrückliche Leugnung des Glaubens zum Ausdruck gebracht werden soll. In den orthodoxen Kirchen wird die Feuerbestattung bis heute abgelehnt. Die evangelischen Kirchen standen gegen Ende des 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts der Feuerbestattung zunächst ebenfalls überwiegend ablehnend gegenüber, danach setzte sich eine tolerierende (wenn auch nicht fördernde) Haltung ein. Im Judentum und im Islam ist die Verbrennung des toten Körpers grundsätzlich verboten.

Seit den 90er-Jahren steigen hingegen die Einäscherungsraten in Europa kontinuierlich an. So waren es 1997 in Grossbritannien 70 Prozent, in Dänemark 65 Prozent, in Schweden 60 Prozent, in der Schweiz 55 Prozent und in Deutschland 40 Prozent.

Hinzu kommt ein weiterer Wandel beim Umgang mit Tod und Abschied. Immer mehr gibt es Trauerfeiern nur im engsten Familienkreis, also ohne Öffentlichkeit. Damit fällt für Ferner-Stehende die Verpflichtung zur Teilnahme weg, aber auch die Möglichkeit, öffentlich Abschied zu nehmen.

Was ist ein «Gemeinschaftsgrab»?

Das Kollektiv- oder Gemeinschaftsgrab wurde in Maienfeld früher als «Grab der Namenlosen» bezeichnet. Bei dieser Formulierung war weniger an die Beisetzung von unbekannten Toten gedacht; vielmehr sollte damit die Möglichkeit zur anonymen Beisetzung eröffnet werden.

Im Laufe der Zeit wurde vermehrt der Wunsch nach einer nicht-anonymen Beisetzung im Gemeinschaftsgrab geäussert, so dass der Name und die Lebensdaten des Verstorbenen zu lesen wären, damit kein Friedhofsbesucher beim Gemeinschaftsgrab umsonst nach der Grabstätte der bestimmten Person suchen muss.

In den letzten Jahren kam es vermehrt zu Beisetzungen im alten Gemeinschaftsgrab. Die Gründe hierfür haben sich im Laufe der Zeit gewandelt: Wurde früher häufig aus finanziellen Gründen diese kostengünstigste Form der Beisetzung gewählt, tritt heute oft die Frage nach der Grabpflege in den Vordergrund, z. B. wenn keine Angehörigen in Maienfeld oder in der näheren Umgebung wohnen, oder wenn der oder die Verstorbene den Angehörigen die spätere Grabpflege nicht hat zumuten wollen.

Neugestaltung des Gemeinschaftsgrabes

Im Unterschied zum Einzelurnengrab wird im Gemeinschaftsgrab kein Urnengefäss, sondern nur die

Asche der Verstorbenen in der Erde beigesetzt. Mittlerweile ist die Aufnahmekapazität im alten Gemeinschaftsgrab (von der Friedhofspforte her gesehen: oben links) auch aufgrund der erhöhten Nachfrage erschöpft. Ursprünglich hatte der Stadtrat die Friedhofskommission lediglich beauftragt, das seit anfangs der 90er-Jahre bestehende Gemeinschaftsgrab neu und schöner umzugestalten. Bei den Vorarbeiten hierzu stellte es sich heraus, dass auf Anregen von Seiten der Kirchgemeinde und auch in Anbetracht der gesellschaftlichen Entwicklungen und Veränderungen im Bereich des Friedhofswesens nicht nur die Neugestaltung der äusseren Form, sondern auch eine neue, zentrale Lage auf dem Friedhof angemessener erschienen.

Das Gemeinschaftsgrab ist mehr als ein Einzel- oder Familiengrab, weil es die letzte Ruhestätte vieler Menschen ist, so dass auch die Zahl der Angehörigen viel grösser ist als bei den übrigen Grabstätten. Als Grabstätte mit der grössten Öffentlichkeit kommt dem Kollektivgrab damit eine der Bedeutung entsprechende Würdigung zu.

Mit der Pflanzung von Bäumen beim neuen Gemeinschaftsgrab auf dem zentralen Rasenfeld des Friedhofes soll dem Bedürfnis nach Schatten Genüge getan werden; und mit der Platzierung einer Sitzbank soll ein Ausruhen und Verweilen an der Grabstätte ermöglicht werden. Ein öffentlich gepflegtes Blumenfeld ersetzt die individuelle Bepflanzung, jedoch besteht für die Trauernden die Möglichkeit, zeitlich befristeten Grabschmuck wie Grablichter, Blumenschalen oder Gestecke auf den Bodenplatten vor dem Gemeinschaftsgrab hinzustellen.

Im Anschluss an den diesjährigen ökumenischen Totengedenkgottesdienst am Ewigkeitssonntag, 20. November 2011, um 10 Uhr in der Amanduskirche wird mit einer kurzen Besinnungsfeier unter Mitwirkung des Männerchors die Neugestaltung des Gemeinschaftsgrabes auf dem Friedhof Maienfeld gewürdigt.

Über alle Gräber wächst zuletzt das Gras,
Alle Wunden heilt die Zeit, ein Trost ist das,
Wohl der schlechteste, den man dir kann ertheilen:
Armes Herz, du willst nicht, dass die Wunden heilen.
Etwas hast du noch, solange es schmerzlich brennt;
Das verschmerzte nur ist tot und abgetrennt.
(Friedrich Rückert, 1788–1866)

KARIN OTT ■
PFARRERIN IN MAIENFELD

Es ist leise, es ist auffällig, das Elektro Kehr Mobil

62 Robidog, 29 Kehrichtkübel und 11 Sammelstellen werden seit dem Sommer mit einem Elektromobil in Fläsch und Maienfeld angefahren und bewirtschaftet.

Das früher in der Stadt Zürich eingesetzte Elektromobil hat beim Zweckverband Falknis seine neue Heimat gefunden. Das CO₂-neutral fahrende Gefährt erweist sich als ideal für das Einsammeln von Kehricht, welcher punktuell gesammelt wird. Seine grosse Ladefläche mit einer Nutzlast von einer Tonne macht die artgerechte Kehrichtentsorgung leicht. Begegnen wird Ihnen das Elektro Kehr Mobil vom Bahnhof Maienfeld bis zum Heidibrunnen, von Fläsch bis zum Werkhof Maienfeld. Der Einsatz des Elektromobils beim Zweckverband Falknis passt bestens in das Konzept der Energiestadt Maienfeld.

GION WILLI ■
BETRIEBSLEITER, ZWECKVERBAND FALKNIS



FOTOS: ZWECKVERBAND FALKNIS

Johann Camenisch, Teilzeitangestellter
Zweckverband Falknis
bei der Kehrichtentsorgung.

Weihnachtsbaumverkauf

Wie bereits im Vorjahr verkauft der Zweckverband Falknis wieder Weihnachtsbäume auf dem Städtliplatz in Maienfeld. Unsere angehenden Forstwarden beraten Sie gerne mit ihrem jugendlichen Charme.

Verkaufsdatum: Mittwoch, 21. Dezember 2011, 13.30 bis 20 Uhr. Die weiteren Verkaufsdaten entnehmen Sie bitte dem Bezirksamtsblatt.

GION WILLI ■
BETRIEBSLEITER, ZWECKVERBAND FALKNIS



von links: Simon Komminoth und Diego Bachofen,
Forstwart-Lernende



Simon Komminoth und eine glückliche
Weihnachtsbaum-Kundin

Ein Forstwart-Lernender beginnt

Anfangs August hat erneut ein junger Mann beim Zweckverband Falknis eine Lehre als Forstwart begonnen. Louis Kuenz hat sich eingelebt und erste Erfahrungen im Berufsleben gesammelt. Im ersten Lehrjahr erwartet ihn noch einiges.

Louis Kuenz kommt von Untervaz, von wo er mit dem Zug anreist. Am ersten Morgen werden die Mitarbeiter kurz vorgestellt, dann zeigt ihm der Ausbilder das Werkhofareal, damit er weiss, wo er was findet. Dabei wird ihm auch gerade sein «Ämtli» für das erste Lehrjahr erklärt: Die Doppelkanister mit Benzin und Öl für die Motorsägen müssen am Morgen immer voll sein. Nun geht es in den Wald. Jede Arbeit, die er zum ersten Mal macht, wird erklärt: Ziel der Arbeit, wie wird sie ausgeführt und was sind die Sicherheitsregeln dazu. Nach etwa zwei Wochen darf er dann zum ersten Mal mit der Motorsäge arbeiten; das ist immer ein Erlebnis für die «Jungs». Im Oktober findet der erste

ÜK (Überbetrieblicher Kurs) statt, wo die Handhabung mit der Motorsäge und das Fällen von Bäumen gelernt werden. Im ersten Lehrjahr sind auch noch ein Notthilfekurs für Waldpersonal und ein Praktikum im kantonalen Pflanzgarten in Rodels vorgesehen.

Nach Aussagen von Louis Kuenz war die erste Zeit sehr streng; man ist sich noch nicht so gewöhnt, körperlich zu arbeiten und ist deshalb abends sehr müde. Doch in der Zwischenzeit ist dies schon viel besser geworden. Die Lehre verläuft bis jetzt, wie er sich das etwa vorgestellt respektive von der Schnupperlehre mitbekommen hat. Ein Highlight war für Louis die Übernachtung auf der Alp, als wir für die Gemeinde Domat/Ems auf der Alp Ranaschga Querabschläge eingraben mussten. Besonders freut er sich auf die Holzerei-Saison.

LORENZ MUTZNER ■
AUSBILDNER, ZWECKVERBAND FALKNIS



Louis Kuenz,
Forstwart-
Lernender

Alpsommer 2011

Mit dem farbenprächtigen Alpbazug im September endete auch für das Alppersonal der diesjährige Aufenthalt auf den Maienfelder Alpen. Es war ein besonderer Sommer, denn am 14. August fand erstmals nach 17 Jahren wieder ein Alpfest statt. Und festlich war es fürwahr: Ein herrlicher Sommertag, der mehr als 400 Besucher nach Stürfis lockte. Es bedarf nicht vieler Worte – die Fotoreportage zeigt die Feststimmung.

Besonders eindrucksvoll gestaltete Pfarrerin Karin Ott den Berggottesdienst und die Taufe von Alessandro Kuoni. Feierlich umrahmte das Alphorn- und Bläserquartett unter der Leitung von Mani Schaub die Andacht in der wunderschönen Bergwelt.

Herzlichen Dank den Landfrauen für den ausserordentlichen Einsatz und die freundliche Bedienung sowie Sabine und Hans-Rudolf Möhr für die köstlichen Speisen, offeriert von der Stadt. Die Landfrauen standen von morgens um sieben Uhr bis abends spät unter der Leitung von Brigitte Enderlin im Einsatz.

Besondere Anerkennung verdienen auch Gion Willi und seine Helfer. Der vorbildlich organisierte Material- und Besuchertransport kann als logistische Hochleistung bezeichnet werden. Dank diesem Einsatz konnte jeder, gleich ob wanderfit, gehbehindert oder noch im Krabbelalter, die Alp erreichen.

Am Fest nutzte *Tristram* die Gelegenheit zu einem Gespräch mit Alfons Zindel, der seit 18 Jahren nebenberuflich als Alpmeister tätig ist. Mindestens einmal pro Woche bringt er unter anderem Käsekulturen auf die Alp und erledigt die Milchkontrolle. Das Senntum Stürfis ist ein Juwel für die Stadt: Die Natur ist noch intakt, die Kühe fressen nur Gras, ohne Zusatzfutter, und die Alpen werden nicht künstlich gedüngt. Im Namen der Bauern dankt Alfons Zindel der Stadt für die einzigartige Unterstützung der Alpwirtschaft.

Der Alpmeister reicht Milchproben beim Kanton ein, um die Qualität zu gewährleisten. Milchinspektor ist Bruno Beerli, den *Tristram* an einem Abend bei seiner Arbeit auf Stürfis begleitete. Er führt bakteriolo-



Alpfest



Besuch
Milchkontrolleur

gische Endproduktkontrollen durch bei Milch, Käse, Butter, Rahm und Joghurt. Diese Arbeit muss mit äusserster Sorgfalt vorgenommen werden; wegen der Alpgrösse ist Stürfis unter anderem auch der Lebensmittelkontrolle nach EU-Vorschriften unterstellt.

An diesem Abend trafen wir auch Monika, die Schwester von Felix (Hirt); sie studiert Ernährungswissenschaft an der Universität in Wien. Das Leben auf der Alp bezeichnet sie als Leidenschaft; sie habe schon ihre Kindheit «oaf der Alm» verbracht. Vor dem Alpbazug fertigte auch sie den wunderschönen Blumenschmuck für die Kühe.

Mit einem herzlichen Dank beendet *Tristram* diese Reportage und hofft, den Leserinnen und Lesern einen umfassenden Einblick in die Alpwirtschaft und das Senntum vermittelt zu haben.

RITA VON WEISSENFLOH ■



Alpbazug

FOTOS: THEDI VON WEISSENFLOH, CHRISTIANE GRIMM, SILKE BLUMENSTEIN

Schulgesetz

Seit ich vor viereinhalb Jahren das Departement Bildung und Soziales übernommen habe, spricht man vom «neuen Schulgesetz». Zurzeit arbeiten wir mit einem Gesetz, das bald seinen 50. Geburtstag feiert. Die Eckdaten der geplanten Neuerungen im neuen Schulgesetz versuche ich kurz aufzuzeichnen.

Die Bündner Regierung hat die Botschaft zur Totalrevision des Gesetzes für die Volksschulen des Kantons Graubünden verabschiedet. Das Schulgesetz wird inhaltlich und formal umfassend überarbeitet. Die Bündner Volksschule soll mit diesem Gesetz künftigen Herausforderungen zeit- und situationsgerecht gegenüberstehen können. Es ist vorgesehen, dass der Grosse Rat die Vorlage in der Oktobersession 2011 behandelt.

Das geltende Schulgesetz basiert im Wesentlichen auf der Gesetzgebung von 1961. In der geplanten Totalrevision sollen das Kindergartengesetz sowie der Bereich Sonderpädagogik des Behindertengesetzes ins Schulgesetz integriert werden. Stellungnahmen, welche im Rahmen der Vernehmlassung eingereicht wurden, sind berücksichtigt worden. Eine zusätzliche Überarbeitung wurde durch die ablehnenden Volksentscheide betreffend «HarmoS» (Beitritt zur Interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule) sowie «Bündner NFA» (Neugestaltung des Finanzausgleichs der Aufgabenteilung zwischen Kanton und Gemeinden) erforderlich.

Folgende Neuerungen prägen das neue Schulgesetz:

- Einführung von Blockzeiten
Im zweijährigen Kindergarten, welcher von den Kindern weiterhin freiwillig besucht wird, sowie in der Primarschule findet der Unterricht am Vormittag in Blockzeiten statt.
- Bedarfsgerechtes Angebot an Tagesstrukturen
- Schulwochen
Das Unterrichtspensum wird von 38 auf neu 39 Schulwochen verteilt. Dadurch sinkt die wöchentliche Lektionsbelastung. Die Lektionsdauer wird von 50 auf 45 Minuten reduziert.
- Integrative sonderpädagogische Massnahmen
Schüler/innen mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen werden grundsätzlich in der Regelschule beziehungsweise Regelklasse unterrichtet. In begründeten Fällen kann die Schulung aber auch teilintegrativ, separativ oder in Institutionen der Sonderschulung erfolgen.
- Kompetenzregelung gemäss Kantonsverfassung
Alle zentralen Regelungsbereiche (Ziel, Organisation, Instanzen, Lehrerbesoldung, Finanzierung...) sind auf Gesetzesstufe verankert.
- Gehälter der Lehrpersonen
Die Gehälter werden an das Gehaltsniveau vergleichbarer Kantone angeglichen. Die Anzahl Unterrichtslektionen werden von 30 auf 29 reduziert. Diese Angleichung soll auch dazu beitragen, einen Lehrpersonenmangel im Kanton zu vermeiden.
- Lehrmittel werden bis anhin in den Sprachen Deutsch, Italienisch und Romansch Grischun herausgegeben. Neu werden die obligatorisch be-

zeichneten Lehrmittel aber auch in den romanischen Idiomen produziert.

- Erhalten bleibt im neuen Schulgesetz der Kindergarten. Der Kanton führt kein Kindergartenobligatorium ein. Das Gesetz wird jedoch ins Schulgesetz integriert. Der Schuleintritt erfolgt wie bisher mit sieben Jahren. Das bestehende Schulfinanzierungsmodell wird beibehalten. Die Volksschule wird weiterhin gemeinsam von Gemeinden und Kanton finanziert. Ebenso bleiben die Grundwerte wie solide Grundausbildung, Verankerung in den Gemeinden und bewährte Schulstrukturen erhalten. Qualitätssicherung sowie einheitliche Ziele in formulierten Lehrplänen sollen weiterhin gewährleistet sein.
- Die ausgelösten Neuerungen führen zu zusätzlichen Nettokosten von insgesamt 4.5 Millionen Franken pro Jahr. Davon trägt der Kanton zirka 2 Millionen und die Schulträgerschaften der Gemeinden rund 2.5 Millionen Franken. Die Neuerungen sollen schrittweise eingeführt werden. Der Start für die Umsetzung ist auf das Schuljahr 2012/13 geplant.

An einer der nächsten Sessions wird das neue Schulgesetz im Grossen Rat behandelt.

Schul- und Gemeindebehörden werden nochmals herausgefordert, ihre Anliegen für ein neues Schulgesetz kundzutun. Es muss ein guter Weg gefunden werden, so dass wir für die Zukunft gerüstet sind und dies alles in einem Rahmen, den Gemeinden und Kanton bezahlen können.

Die Schule Maienfeld versucht mit einer längerfristigen Planung das Angebot der Schule zu definieren, so dass Infrastrukturen überlegt und sorgfältig geplant werden können.

BARBARA BERNHARD ■
CHEFIN BILDUNG UND SOZIALES

Schüleröffnungsfeier

Am 22. August sind wir in ein neues Schuljahr gestartet. Unsere Schüleröffnungsfeier ist jeweils ein festlicher Akt mit ganz viel gespannten Gesichtern, wehmütigen und erwartungsvollen Blicken. Jedes Jahr bereichert eine Schulklasse diesen Anlass mit Liedern. Ein Begrüßungswort des Stadtpräsidenten eröffnet den Start ins neue Jahr.

In diesen Spätsommertagen war es mir ein besonderes Anliegen, allen mitzuteilen, wie dankbar ich bin, dass wir uns alle wieder treffen. Nach den Sommerferien, mit der schrecklichen Meldung aus Norwegen, war ich einfach glücklich, all die vertrauten Gesichter wieder zu sehen. Dass 300 Schüler, die sechs Wochen unterwegs waren, gesund zurückkehren, ist keine Selbstverständlichkeit.

Mit viel Respekt vor der grossen Aufgabe, unsere Schule ein weiteres Jahr zu präsidieren, stehe ich vor unseren Kindergärtnern, Primar- und Kreisschülern, Eltern, Grosseltern, Lehrpersonen, Schulleitung und Sekretariat sowie dem Betriebsteam und hoffe, dass wir alle Erwartungen und Anforderungen unter einen gemeinsamen Hut bringen können.

Ich wünsche allen neuen Kindergärtnern, Erstklässlern, unseren neuen Oberstufenschülern aus Fläsch und Jenins ein gutes Ankommen in der Schule Maienfeld. Mögen alle offene Türen und ein offenes Herz finden. So heisse ich das neue Schuljahr willkommen und hoffe auf eine Zusammenarbeit, die von Vertrauen geprägt ist.

BARBARA BERNHARD ■



FOTO: BARBARA BERNHARD

Berufswahlpraktikum der 2. Realklasse: Nachtrag

Im vergangenen März hatten wir während einer Schulwoche die Möglichkeit, in einem Lehrbetrieb einen Einblick in die Berufswelt zu erhalten. In den folgenden Berichten schreiben wir über unsere Erfahrungen.

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER DER 2. REAL ■

Stefan Buchli

Ich absolvierte eine Schnupperlehre als Automechaniker bei der Firma von Rotz AG in Bad Ragaz. Ich konnte bei Service- und Reinigungsarbeiten am Auto mithelfen. In dieser Woche hat mir das Wechseln von Bremscheiben und Bremsklötzen am besten gefallen. Ich habe die Arbeiten der Lehrlinge und der Ausgelernten gesehen. Ich empfand die Woche als sehr kurzweilig und es hat mir sehr gut gefallen. Die Leute waren sehr freundlich und hilfsbereit. Ich kann mir sehr gut vorstellen, in diesem Betrieb eine Lehre zu machen.



Stefan Buchli

Tom Unger

Ich war vier Tage bei der Firma Alpiq AG in Sargans und habe dort eine Schnupperlehre als Elektroinstallateur absolviert. Ich habe auf dem Bau sowie in der Werkstatt gearbeitet. Die Mitarbeiter waren sehr freundlich und hilfsbereit. Die Arbeiten wurden mir sehr gut erklärt. Ich hoffe, dass ich eine Lehrstelle in diesem Beruf finde.



Tom Unger

Mittagstisch und Kindervilla

Im August wurden zwei spannende und ersehnte Projekte der Kinderbetreuung realisiert: Der «Mittagstisch» und die Kindertagesstätte «Kindervilla».

Am 22. August fand der erste Mittagstisch im Mehrzwecksaal des Alterszentrums Bündner Herrschaft statt. Die anfänglich kleine Gruppe von 15 Kindern wächst seither stetig. Das abwechslungsreiche Essen wird gelobt und die Betreuung nimmt sich Zeit zwischen 10 und 14 Uhr, je nach Bedürfnis und Alter der Kinder. Zurzeit wird der Mittagstisch am Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag angeboten. Vereinspräsidentin und Betreuerin Simone Bigger hat im letzten Jahr den Mittagstisch bei sich zu Hause im privaten Rahmen geführt und freut sich über die neu gewonnene Kapazität im Alterszentrum.

Am 27. August wurde die Kindervilla mit einem Tag der offenen Tür eingeweiht. Es fand ein Apéro statt, sowohl für private Gönner und Helfer als auch für Institutionen, Gemeinden und Stiftungen, welche den Verein und somit die Realisierung grosszügig unterstützt haben. Regierungsrat Hansjörg Trachsel und Vermieter Leo Kuoni rundeten mit ihren eindrücklichen Worten die Einweihung perfekt ab. Bei Sirup, Kaffee und Kuchen wurde die Kindertagesstätte bis am späten Nachmittag von kleinen und grossen Besucherinnen und Besuchern in Beschlag genommen – ein fröhliches Kommen und Gehen!

Diese zwei Angebote sind ein grosser Schritt in die Richtung der ganzheitlichen familienergänzenden Kinderbetreuung. Berufstätige oder anderweitig engagierte Eltern können sich darauf verlassen, dass ihr Kind gut aufgehoben ist und gemeinsam mit (Spiel-)Kameradinnen und Kameraden eine tolle Zeit verbringen oder einen feinen Zmittag essen darf.

Da in der heutigen Gesellschaft die Grossfamilie eher selten ist, sehe ich diese Formen der altersübergreifenden Betreuung als Bereicherung für jedes Kind!

CORINA LEU ■



Erlebnisspielplatz



Sommerfest: Popcornduft lag in der Luft, Pferdege-trappel in den Ohren, bunte Clowns vor Augen – Asso-ziation Zirkus. Aber nein, auch dieses Jahr gastierte kein Zirkus in unserer Stadt. Da mussten halt die Kin-der das Ganze selbst in die Hand nehmen...

In Scharen strömten die kleinen Zirkusfans im Juni zum Erlebnisspielplatz. Während zwei Stunden konn-ten sie eintauchen in die Welt des Zirkus: Seiltanz, Ponyreiten, Geschichten hören, Masken gestalten und vieles mehr stand auf dem Programm.

Fazit: ein wunderschönes Fest mit vielen glitzern-den Kinderaugen und zufriedenen Eltern. Vielen Dank an dieser Stelle all unseren Helfern und Kuchenbä-ckern!

Flohmarkt: Im September hüpfen viele schwer be-ladene «Flöhe» zum Flohmarkt. Eine bunte Auswahl an ausrangierten Spielsachen fand den Weg in manch neues Heim und erfreute die stolzen Besitzer. Wahr-scheinlich war die eine oder andere Kasse am Abend ebenso leer wie zu Beginn; aber mit Sicherheit war dieser Nachmittag lebendig, bunt, begegnungs- und erfahrungsreich.

Ein herzliches Danke fürs Mitmachen, liebe Kinder, und vielleicht bis im nächsten Jahr. Auch hier ein gros-ses Dankeschön an die Kuchenspender.

Ausserdem... Damit auch weiterhin so tolle Anlässe auf unserem Spielplatz stattfinden, suchen wir zum Frühjahr 2012 zwei neue Vorstandsmitglieder. Melden Sie sich bei der Präsidentin Corina Oberli Brazerol, Telefon 081 302 87 22.

REGULA RECHSTEINER ■



Einladung zum Bücherkaffee

Dienstag, 22. November, von 9 bis 11 Uhr

Was gibt es Schöneres, als es sich mit einem Buch ge-mütlich zu machen? Damit unsere Bibliotheksbenut-zer immer darüber informiert sind, was für spannende, interessante und berührende Neuheiten wir für sie eingekauft haben, führen wir mehrmals jährlich Neu-heitenvorstellungen für Kinder, Jugendliche und Er-wachsene durch. Unterstützt werden wir dabei ab und zu von den kompetenten und engagierten Buchhänd-lerinnen Vreni Wick und Beatrice Giger von Bücher Landquart.

Der erste Bücherkaffee im letzten November war ein grosser Erfolg und wir erhielten viele positive Rück-meldungen von den über 40 Zuhörerinnen.

Wie der Name sagt, konnte man sich in der Pause mit Kaffee und Gebäck stärken, die Neuheitenaus-stellung begutachten und sich über das bisher Ge-hörte unterhalten. Und nicht zuletzt haben wir vom Bibliotheksteam es selbst sehr genossen, einfach mal dazusitzen und den lebendigen Buchvorstellungen zuhören zu können...!

Wir freuen uns sehr auf die Begegnung mit Ihnen und hoffen auf viele Besucher und Besucherinnen.

MONI ERHART ■
BIBLIOTHEKSLEITERIN



Öffnungszeiten Bibliothek

Besuchen Sie uns. Sie sind jederzeit herzlich will-kommen. Wir freuen uns, Sie an folgenden Tagen bei uns zu begrüßen:

Montag	16 – 18 Uhr
Mittwoch	16 – 18 Uhr
Freitag	18 – 20 Uhr
Samstag	9.30 – 11.30 Uhr

Während den Schulferien ist die Bibliothek je-weils am Freitag von 16 bis 20 Uhr geöffnet.

Das himmlische Shopping-Center

Die Gedanken auf Positives lenken und dadurch Wün-sche oder Träume erfüllbar machen. Brigitte Möhr schildert in diesem Buch in einfachen Worten, wie Ju-gendliche zu einer positiven Lebenseinstellung gelan-gen, wie sie mit einer Portion «Glauben an den eigen-en Erfolg» Ziele erreichen können. Was namhafte Wissenschaftler in anspruchsvoller Fachliteratur be-schreiben, bringt Brigitte Möhr in einer der Jugend verständlichen Sprache – mega, cool, easy – auf den Punkt: lesenswert, lehrreich und umsetzbar... nicht nur für Teenager. www.superleben.ch

Das Buch ist ab sofort im Verleih erhältlich.

RITA VON WEISSENFLUH ■



FOTO: RITA VON WEISSENFLUH

Das besondere Bild



FOTO: ROLF VIELI

Es gibt viele Wege und Pfade auf der Alp: Tröija sind Viehwege oder Trittfurchen.

Aber wer geht hier wohl wem aus dem Wege?

ROLF VIELI ■

Evangelische Kirchgemeinde Maienfeld

Alte Bilder – neu gedeutet. Kirchliche Kunst im Passland

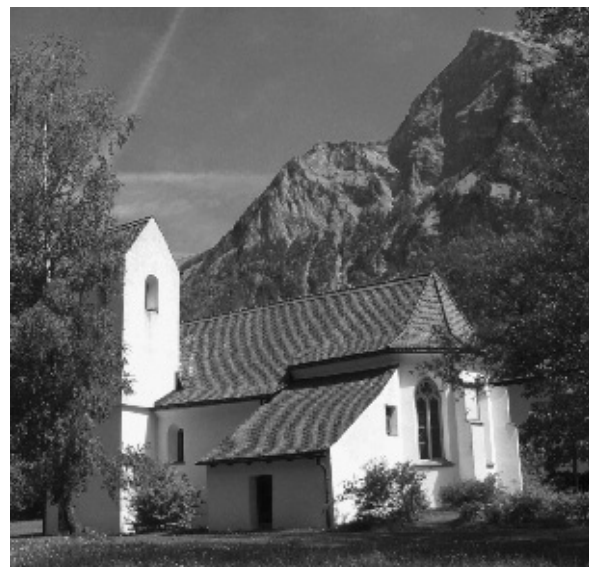
Band 3, von Dieter Matti. Verlag: Desertina Chur

Entstanden aus jahrelangem Gespräch mit kirchlicher Kunst im Passland Graubünden will dieses Werk Impulse geben. Im dritten von drei Teilbänden werden ausgewählte Kunstdenkmäler aus Nordbünden und der Surselva beschrieben: Lüen – Churwalden – Maienfeld – Chur – Rhäzüns – Tenna – Ilanz – Waltensburg – Brigels – Dardin – Sogn Benedetg – Disentis. Mit 48 zum Teil ganzseitigen Farbaufnahmen, die vom Fotografen Michael Meier neu für dieses Werk erstellt wurden.

Das Buch vermittelt in knapper Form die wichtigsten Informationen für den Besuch vor Ort und regt zugleich zur vertieften Betrachtung zentraler Bildwerke an. So zeigt es Wege auf, wie Sie mit alter Kunst einen aktuellen Umgang finden können. Ein Begleitbuch für spannende Exkursionen.

Die Kirche auf der Luzisteig ist für Dieter Matti von spezieller Bedeutung innerhalb der Bündner Kirchenlandschaft. Deshalb hat er diese Kirche zur Titelgeschichte im dritten Band seiner Buchtrilogie gemacht.

Sie erhalten das Buch im Landgasthof St. Luzisteig oder bei Dieter Matti, Kunstwanderungen, Stulserstrasse 43B, 7484 Latsch ob Bergün sowie im Buchhandel (ISBN 978-3-85637-370-2). BARBARA BERNHARD ■



Katholische Pfarrei Igis – Landquart – Herrschaft

Abschiede im Leben gestalten

Ein besinnlicher Nachmittag mit Sr. Madlen Büttler OP, Ilanz. Donnerstag, 24. November, 14 bis 17 Uhr, Pfarreizentrum Landquart (Anmeldung ist nicht erforderlich).

Der Herbst mit seinen fallenden Blättern erinnert uns daran, dass Leben und Abschiednehmen zusammengehören. In allen Phasen des Lebens heisst es immer wieder Abschied nehmen, Liebgewordenes und Vertrautes loslassen. Dazu gehören z.B.

- Abschied vom Mutterschoss ins Leben
- von Generation zu Generation
- von der Gesundheit
- von guten Zeiten
- von Krisen zu neuem Leben
- von lieben Menschen
- vom Leben in die Ewigkeit.

Wie können wir mit Abschieden umgehen, sie sinnvoll gestalten? – Wir laden Sie herzlich ein, darüber nachzudenken. Unsere Begleiterin durch diesen Nachmittag: Sr. Madlen Büttler OP, Kloster Ilanz, Pflegefachfrau, 20 Jahre Erfahrung in Hospiz- und Palliativpflege, Ausbildung in Krankenseelsorge, Dipl. Erwachsenenbildnerin.

Fotoausstellung im Pfarreizentrum

Zwischen Wipfeln und Wurzeln – unsere Waldfotos 5.–20. November

Sonntag, 18. Dezember

10.15 Uhr Gottesdienst mit Versöhnungsfeier in der Pfarrkirche Landquart

Samstag, 24. Dezember, Heilig Abend

17 Uhr Waldweihnacht bei der Jungwachthütte in Landquart; 18 Uhr S. Messa per la Vigilia di Natale; 22.30 Uhr Heilig-Abend-Gottesdienst in der Pfarrkirche Landquart

Sonntag, 25. Dezember, Hochfest Geburt des Herrn

8.45 Uhr Gottesdienst in der Bruderklausenkapelle Maienfeld; 10.15 Uhr Gottesdienst zum Weihnachtsfest in der Pfarrkirche Landquart

Montag, 26. Dezember, Stephanstag

8.45 Uhr Gottesdienst in der Marienkapelle Malans; 10.15 Uhr Gottesdienst in der Pfarrkirche Landquart, gleichzeitig KiKi (Kinderkirche) in der Lourdesgrotte

Samstag, 31. Dezember, Heiliger Silvester

19 Uhr Dankgottesdienst zum Jahresende in der Pfarrkirche Landquart

Sonntag, 1. Januar 2012

8.45 Uhr Gottesdienst in der Bruderklausenkapelle Maienfeld; 19 Uhr Gottesdienst zum Neujahrsfest in der Pfarrkirche Landquart

Erstkommunion und Firmung 2012

In unserer Pfarrei haben die Kommunion- und die Firmvorbereitung begonnen. Der Weisse Sonntag wird am Sonntag, 15. April in der Pfarrkirche Landquart gefeiert. Die Firmfeier mit Bischof Vitus Huonder findet am Sonntag, 13. Mai in der Pfarrkirche Landquart statt.

JULIANA ALIG-LOMBRISER ■

100 Tage nach dem Umzug...

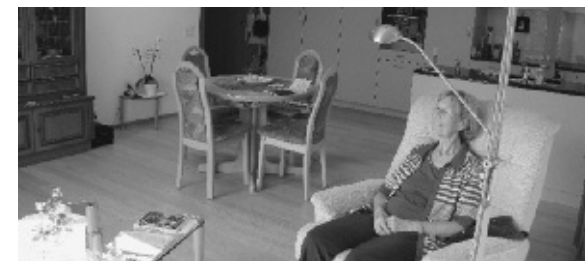
...besuchte *Tristram* das Alterszentrum Senesca. Vor dem Umzug konnten sich wohl nur wenige Bewohner vorstellen, wie es ihnen in den neuen Räumlichkeiten gefallen würde und eine gewisse Skepsis war nicht zu überhören.

Inzwischen haben sich die Bewohner mit ihrem Zuhause angefreundet und schätzen die helle, geschmackvoll eingerichtete Umgebung. Drei Bewohnerinnen trafen wir zu einem Gespräch:

Leni Künzler, 92 Jahre, freute sich über den Besuch und erzählte Interessantes aus ihrem Leben: Während 50 Jahren führte sie mit ihrem Mann bis zu seinem Tod die Drogerie im Städtli. Danach half sie bis zum 87. Altersjahr ihrem Sohn in der Bäckerei, bis ein Unfall sie zum Aufhören zwang. Nach dem Spitalaufenthalt war Frau Künzler pflegebedürftig und entschied sich, ins Altersheim einzutreten. «Den Rohbau vom neuen Altersheim schaute ich mir bewusst nicht an», erklärte sie. «So war ich dann trotz grosser Zweifel sehr überrascht. Es gefällt mir gut hier. Mein Zimmer ist sehr schön und ich geniesse die wunderbare Aussicht dank der grosszügigen Fensterfront. Gerne nütze ich die Sitzgelegenheiten im Aussenbereich. Die Cafeteria allerdings ist etwas gross und nicht so heimelig wie im Herrenfeld. Die Pflege, das Essen und die Betreuung möchte ich als einmalig bezeichnen. Ich fühle mich wohl und hätte nie gedacht, dass ich so viel Besuch haben werde. Von meiner Pflegebedürftigkeit habe ich mich sehr gut erholt.»

Annemarie Niederer-Schärer, 75, wechselte bewusst aus ihrem Wohnhaus ins Altersheim. Sie meldete sich sehr früh und konnte eine Zweizimmerwohnung mieten. «Hier ist für mich gesorgt, wenn ich einmal Pflege oder Betreuung nötig hätte. Ich schätze den Kontakt, besuche gerne die Mitbewohner, kann mich aber auch zurückziehen, wenn ich das Bedürfnis habe.» Das Foto zeigt Frau Niederer in ihrem kleinen Garten, den sie zur Verfügung hat. Sie ist überzeugt, eine gute Entscheidung getroffen zu haben.

Der letzte Besuch führte zu einem Ehepaar (83 und 84 Jahre), das eine Dreizimmerwohnung gemietet hat. «Der Umzug fiel uns anfangs nicht leicht, denn wir mussten uns von so vielen Dingen trennen. Inzwischen konnten wir uns hier aber gemütlich einrichten und fühlen uns recht wohl. Die Bauweise des Alterszentrums erlaubt uns eine gewisse Distanz, um uns frei zu bewegen. Aus der Tiefgarage führt der Lift direkt ins Stockwerk zu unserer Wohnung; das schät-



zen wir ganz besonders. Wenn es uns gesundheitlich nicht gut ginge, könnten wir den Dienst der Spitex beanspruchen. Sie befindet sich idealerweise hier im Hause.»

Unsere Gesprächspartnerinnen waren sich einig: Eine frühe Überlegung erlaubt, selbst zu bestimmen, wo und in welchem Umfeld man sich im fortgeschrittenen Alter bewegen möchte. Sonst werden unverhofft Entscheidungen notwendig, die dann schwer zu akzeptieren sind.

Tristram bedankt sich für die Gespräche und wünscht allen Bewohnerinnen und Bewohnern eine angenehme Zeit im neuen, Licht durchfluteten und durchdacht konstruierten Alterszentrum Senesca.

RITA VON WEISSENFLOH ■

FOTOS: RITA VON WEISSENFLOH



Das Alzheimer-Infomobil hat seine Schuldigkeit getan...

...und ist in einen anderen Kanton weitergereist.

Es gibt ein Leben mit Demenz – war die Botschaft, die dreissig Helferinnen, sechs Fahrer und das fünfköpfige Organisations-Team in 35 Ortschaften unseres Kantons trugen.

Mit dem mit Informationsmaterial prall gefüllten Kleinbus der Alzheimervereinigung Schweiz die Bevölkerung von Sedrun bis Poschiavo, von Vicosoprano bis Samnau, von Roveredo bis Maienfeld für die Krankheit Demenz zu sensibilisieren, Ängste abzubauen und über Beratungs- und Entlastungsmöglichkeiten zu informieren, ist weitgehend gelungen.

Das Verständnis der jeweiligen Standortgemeinde hat uns dabei sehr geholfen. Ein herzlicher Dank richtet sich an die Stadtbehörde Maienfeld für ihre Unterstützung.

Durch verunsicherte Angehörige wurden wir und die Mitarbeitenden immer wieder darauf aufmerksam gemacht, dass Bittbriefe um Geldspenden der Firma «Stiftung Synapsis Alzheimer-Forschung Schweiz» im Umlauf sind. Diese Stiftung hat mit der Schweizerischen Alzheimervereinigung nichts zu tun. Mit Angst machenden Artikeln werden die Sorgen verunsicherter Menschen schamlos ausgenutzt und der Name Alzheimer missbraucht.

Wenn Sie Fragen haben oder Hilfe brauchen, wenden Sie sich an die Kantonale Beratungsstelle der ALZ GR, Telefon 081 253 91 40.

HELGA BANTLI ■
ORTSVERTRETUNG PRO SENECTUTE,
VORSTANDSMITGLIED ALZ GR



Gewerbe

In loser Reihenfolge stellt *Tristram* Betriebe vor. Diesmal widmen wir unsere Aufmerksamkeit Monica Gort. Sie führt die...

Geschäftsstelle für Biofleisch

1988 tickte die Uhr noch anders. Das Angebot an Lebensmitteln aus biologischem Landbau war gering. Wer Biofood konsumierte, wurde schnell einmal in die Ecke der Körnlipicker gesetzt. Bei den Grossverteilern suchte man vergebens nach biologisch produzierten Lebensmitteln. Die Produzenten, Pioniere des Biolandbaus, gehörten zu einer verschwindenden Minderheit und wurden von den herkömmlichen Bauern kaum ernst genommen. Inzwischen hat sich das Blatt gewendet, auch für die unterdessen etablierten Bauern der PGP. Mitte der Achtziger Jahre pachteten sie kleine verlassene Landwirtschaftsbetriebe und fanden sich zusammen. Es ging ihnen um Authentizität und schon damals um Nachhaltigkeit. Sie produzieren nach den Richtlinien der «kagfreiland» und «BIO-Suisse» Fleisch und Wurstwaren von glücklichen Kälbern, Jungrindern, Lämmern und Gitzis. Den Sommer verbringen die Tiere auf der Alp und geniessen naturbelassenes Futter. Jetzt ist das Fleisch wieder erhältlich. Mehr über diese Produzentengruppe lesen Sie auf der Homepage www.gpg.webland.ch.

RITA VON WEISSENFLUH ■

Adventsbeleuchtung

FOTOS: THOMAS MEILI



Ab Sonntag, 27. November ist unser Städtli wieder stimmungsvoll beleuchtet. Der Handels- und Gewerbeverein lädt auch dieses Jahr ein zur Eröffnungsfeier auf dem Städtliplatz um 19 Uhr. Herzlich willkommen.

CHRISTIAN EGLI ■
HANDELS- UND GEWERBEVEREIN

Kerzenziehen

In der ersten Dezemberwoche wird der Klostertorkel erneut für einige

FOTO: REGINA MÖHR



Kultur

Struktur in (Ge)Schichten

Unter diesem Motto zeigte Katja Kündig ihre Werke in den letzten Wochen im Klostertorkel. In ihrem neuen Projekt löst sich die Künstlerin vom Zwang durch Formen, um sich mehr mit den strukturellen Vorgängen der Natur und den Landschaften auseinanderzusetzen. Sie arbeitet mit Malmitteln wie Spachtelmasse, Pigmenten, Lacke, Tusche und Acrylfarben auf Leinwand. In vielen Schichten, in denen aufgetragen, ero-

Tage in eine Kerzenzieh-Werkstatt verwandelt. Kreativität kennt bei dieser faszinierenden Arbeit keine Grenzen; ein stimmungsvoller, beliebter Anlass für Kinder und Erwachsene.

Gruppen und Klassen können sich noch anmelden bei Maya Schenkel: maya.schenkel@bluewin.ch oder Telefon 081 302 72 51.

Öffnungszeiten: Dienstag, 29. November bis Donnerstag, 1. Dezember jeweils von 8.15 bis 11.45 Uhr und von 13.30 bis 21 Uhr; Freitag, 2. Dezember bis 12 Uhr.

Am Mittwochnachmittag, 30. November verwöhnen die treuen Helferinnen die Besucher mit selbst gebackenem Kuchen in der Cafeteria.

Der Erlös aus dem Kerzenziehen wird für den Kauf neuer Materialien und Geräte verwendet.

REGINA MÖHR ■

Brandis-Cup der Männerriege

Bereits zum 24. Mal führte die Männerriege ihren traditionellen Brandis-Cup durch, ein Spielturnier für Männerriegen. 16 Mannschaften kämpften in den Disziplinen Unihockey, Faustball und Korbball um den Sieg. Nach vielen spannenden, intensiven und fairen Partien stand die MR Tamins als Sieger fest. Wie im Vorjahr musste sich der HC Mels mit dem zweiten Platz begnügen. Den kleinen Final um Rang 3 gewann die MR Fläsch gegen das weit gereiste Team aus Riniken (Aargau). Die Maienfelder Mannschaft verlor ihre Spiele im Faustball und im Korbball. Dank



FOTO: ANDREAS ZINDEL

zwei Kanter Siegen im Unihockey schaffte sie es noch auf Rang 11.

MARKUS WIDMER ■

Frauenturnverein – sportlich...

...auch in Barcelona, wohin die Vereinsreise führte. Mit einer Biketour erkundeten die Frauen diese quirlige Stadt mit ihrem kilometerlangen Sandstrand an vorzüglich, milder Lage am Mittelmeer. Weltoffen, charmant und hektisch zugleich wirkte das Kultur- und Einkaufsleben auf die Besucher und faszinierend die Architektur Gaudis. Barcelona ist eine Reise wert.

IRENE BÄRTSCH ■



FOTO: BARBARA WILDHABER

diert, weggespült, gekratzt und wieder aufgetragen wird, entstehen ihre Werke.

«Ich versuche in meinen Bildern den natürlichen Lauf der Dinge wiederzugeben. Während des Arbeitsprozesses entwickelt ein Bild dann langsam seine eigene Geschichte. Der Betrachter findet vielleicht darin eine für ihn ganz eigene.»

Die Werke können im Atelier besichtigt werden: www.kkuendig.ch.

RITA VON WEISSENFLUH ■

Noch heute hat die Mitgliedschaft in der Knabenschaft für die ledigen Maienfelder einen beachtlichen Stellenwert. Die Einwohner der Stadt kennen die Schellnergruppe, die Samikläuse und der eine oder andere hat vielleicht einmal die traditionelle Knabengastung besucht. Hier erfahren Sie mehr über die...

Knabenschaft einst und heute

Im Jahre 1943 hatten zwei «Heimweh-Maienfelder», die beide in Thusis in einem kaufmännischen Beruf tätig waren, die Idee, auch in ihrem Städtchen eine Knabenschaft zu gründen. Christian Kuoni-Niederer und Christian Schnell-Rehli konnten im Januar 1944 mit Joos Conrad, Fritz Tanner, Konrad Kuoni und Andreas Boner die Gründungsversammlung der KSM – Knabenschaft Maienfeld – durchführen. Christian Schnell übernahm das erste Präsidium bis zum Oktober 1946, als Konrad Kuoni zum Nachfolger gewählt wurde. Zum 50. Jubiläum am 7. Mai 1994 verfasste Konrad Kuoni in der Festschrift eine kleine Vereins-Chronik. Äusserst spannend berichtete er über die Gründung des Vereins und die Knabenschaftszeit in den 50er-Jahren.

Tristram wollte mehr erfahren über das Vereinsleben heute und traf Michael Lampert, den amtierenden Präsidenten, zu einem Gespräch.

Wie und wann kann ein Junge Mitglied der Knabenschaft werden? Er muss drei Jahre in Maienfeld wohnhaft sein, die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und ledig sein. Während eines Probejahres muss er sich bewähren, das heisst zeigen, dass er an den Vereinsaktivitäten interessiert ist.

Worin bestehen diese Aktivitäten heute, Gibt es sie noch, diese Ziele, die einst grundlegend in den Statuten verankert waren? Die Ziele entsprechen etwa jenen von damals: Förderung der Kameradschaft unter den Jungen der Gemeinde. Erhaltung und Förderung der erhaltenswerten Sitten und Gebräuche. Einige Bräuche von damals gibt es inzwischen leider nicht mehr, so zum Beispiel die Winter-Kutschenfahrt, das Türkenschallen, das Verlobungssingen und die Katzenmusik.

Die letzte Statutenänderung erfolgte im Herbst 2010. Zu den Aufgaben gehören das Neujahrssingen, Kranzen zu Hochzeiten, Ketten spannen (wenn ein Auswärtiger eine Maienfelderin heiratet), Hochzeitschiessen, Sargkranzen (wenn eine ledige Person stirbt), Alpschellnen, Knabengastung am ersten Janu-

ar-Wochenende, Schlitteln in Bergün, Kutschenfahrt durch die Herrschaft im Sommer oder Herbst, Klauslaufen (Samichläuslen) und einmal im Jahr die Knabenschaftsreise.

Sehr wichtig ist nach wie vor der Arbeitstag: Wir gehen auf die Alp zum Schossen, der Erlös fliesst in die Vereinskasse. Auch das Holztragen für das 1.-August-Feuer auf dem Gyr ist Tradition; dabei wird zweimal Holz hinaufgetragen und einmal das Feuer entzündet. Diese Arbeit ist nur den sehr trainierten und bergsicheren Mitgliedern vorbehalten.

Das Programm klingt sehr interessant. Wie viele Mitglieder zählt der Verein und was führt zum Austritt? Zurzeit sind wir etwa 50 Personen. Ein Austritt erfolgt nur, wenn jemand heiratet, wegzieht und sehr selten, wenn das Interesse nachlässt. Speziell ist, dass wir nur einmal bei Eintritt einen Beitrag von 50 Franken erheben. Gleichzeitig erhält das neue Mitglied ein Vereinsshirt, eine Fliessjacke mit Logo, ein Gesangbuch sowie einen Humpen mit dem eigenen Namen und dem Vereinslogo.

Wie finanziert sich euer Verein? Die Haupteinnahmequelle ist die Knabengastung. Zudem verdienen wir alle vier Jahre am Herbstfest sowie durchs Klauslaufen und am Arbeitstag. Auch das Kettenspannen bringt einen Zustupf in die Kasse: Heiratet ein Auswärtiger eine Maienfelderin, muss er sie «freikaufen» mit einem Betrag, «der sie ihm Wert ist»...

Aus der Vereinskasse wird vor allem die jährliche Reise bezahlt, die uns abwechslungsweise ins Ausland führt oder deren Ziel in der Schweiz liegt. Während der Probezeit kann ein neues Mitglied an der Reise noch nicht teilnehmen. Unsere Partnerinnen dürfen uns nur einmal im Jahr, nämlich auf der Kutschenfahrt, begleiten.

Im letzten Frühjahr konnten wir eine neue Vereinskleidung kaufen. Jetzt erkennt man uns an den Farben Gelb und Grün.

Sicher gäbe es noch mehr «Knaben», das heisst in Maienfeld wohnende Ledige, die unserem Verein beitreten könnten. Wenn sich jemand angesprochen fühlt, freuen wir uns. Besuchen Sie unsere Homepage www.knabenschaft.ch. Diese kurze Adresse gehört uns; wir sind stolz darauf und ebenso stolze Mitglieder der Knabenschaft Maienfeld.

Wir heissen herzlich willkommen zu unserer nächsten Knabengastung am Samstag, 7. Januar 2012.

RITA VON WEISSENFLUH ■



FOTO: KONRAD KUONI

Soeben ist der fünfte und letzte Band der neuen Heidi-Bücher erschienen. *Tristram* besuchte die Autorin

Marlene Stoer in ihrer Heidi-Welt



In einer herrlichen Berglandschaft hoch über dem Walensee in Amden liegt das Traumplätzli von Marlene Stoer inmitten von Kuhglocken-Läuten und Alpbach-Rauschen zum Zeichnen ihrer liebevollen Illustrationen zu ihren Heidi-Büchern.

Was hat sie einst inspiriert, diese Heidi-Bücher, von denen es schon unzählige gibt, nochmals neu zu texten und zu illustrieren. Einer meiner Söhne, Dominic, wanderte vor sieben Jahren nach Japan aus. Dort wurden meine Enkelinnen Mia und Marina geboren. Ich hatte den Wunsch, ihnen ein schönes Heidi-Bilderbuch zu schenken.

In keiner Buchhandlung fand ich ein Heidi-Buch mit schönen Bildern. Mein Sohn ermutigte mich, selbst eines zu verfassen. Meine Erinnerung hing an den wunderschönen Silva-Büchern aus meiner Kindheit. So liess ich mich von diesen Büchern vor allem bei meinem ersten Buch inspirieren.

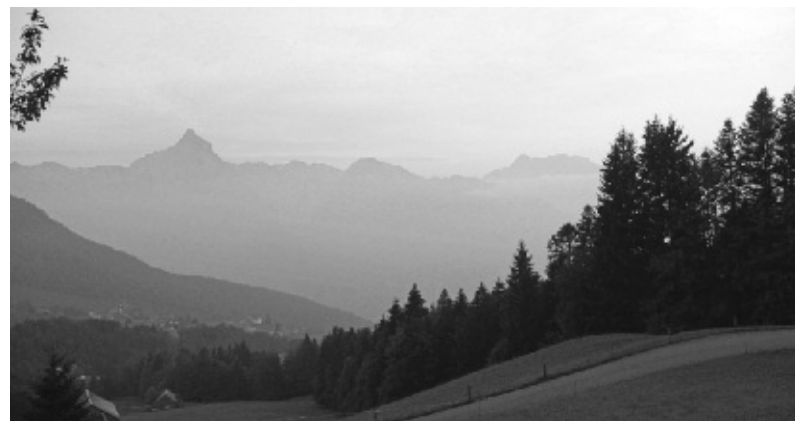
Seit wann zeichnen Sie? Zeichnen ist seit Kindheit meine Leidenschaft. Ich lernte Dekorateurin; mit 23 Jahren machte ich das Hobby zum Beruf und begann mit Toggenburger-Bildern in Acryl, erstellte Materialbilder, auch bekannt als Gwunder-Chäschtli, und mit Farbstiften zeichnete ich zum ersten Mal die Big-Rosen-Bilder. Als Spielgruppenleiterin konnte ich während 20 Jahren meine Kreativität ausleben. In Marianne Martig fand ich eine Mundart-Lyrikerin, die alle Dialoge im ersten Buch in Bündner Dialekt abfasste.



RITA VON WEISSENFLUH ■



FOTOS: THEDI VON WEISSENFLUH



Agenda

Datum	Veranstaltung	Ort	Organisator	Zeit
November				
5. – 20.	Fotoausstellung Waldfotos	Pfarreizentrum Landquart	Katholische Kirchgemeinde	
20.	Ewigkeitssonntag	Amanduskirche	Evangelische Kirchgemeinde	10 Uhr
21.	Arche Noah	Pfrundhaus	Evangelische Kirchgemeinde	16.15 Uhr
22.	Bücherkaffee	Bibliothek	Bibliothek	9 – 11 Uhr
22.	Jugend im Facebook/Web mit Walter Bstieler	Pfrundhaus	Frauenforum Maienfeld	20 Uhr
22. – 24.	Camp Nasenarbeit & Beziehungsarbeit mit Sheila Harper	NF Ausbildungszentrum	NF Hundetraining	
24.	Abschiede im Leben gestalten	Pfarreizentrum Landquart	Katholische Kirchgemeinde	14 – 17 Uhr
26./27.	Begegnungstraining/ Kommunikationstraining M.Hense	NF Ausbildungszentrum	NF Hundetraining	
27.	Weihnachtsmarkt (1. Advent)	Mehrzweckhalle Lust	Bündnerinnenverein	13 Uhr
27.	Adventsbeleuchtung	Städtli	Handels- und Gewerbeverein	19 Uhr
29.11. – 2.12.	Kerzenziehen für Jung und Alt	Klostertorkel	Frauenforum Maienfeld	
30.	Kirchgemeindeversammlung	Pfrundhaus	Evangelische Kirchgemeinde	20 Uhr
Dezember				
1.	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Evangelische Kirchgemeinde	12 Uhr
2.	Chlaus-Hock		Kultur Herrschaft	20 Uhr
4.	Konzert Lilla von Salis mit Josas Just	Kirche	Evangelische Kirchgemeinde	17 Uhr
7.	Altersnachmittag mit den Konfirmanden	Pfrundhaus	Evangelische Kirchgemeinde	14 Uhr
10./11.	Positive Ansätze zur Lösung von Verhaltensproblemen	NF Ausbildungszentrum	NF Hundetraining	
13.	Gemeindeversammlung	Mehrzweckhalle Lust	Stadtrat	20 Uhr
14.	Kliikinder-Fiir	Pfrundhaus	Evangelische Kirchgemeinde	9.15 / 10 Uhr
18.	Gottesdienst mit Versöhnungsfeier	Pfarrkirche Landquart	Katholische Kirchgemeinde	10.15 Uhr
21.	Weihnachtsbaumverkauf	Städtliplatz	Zweckverband Falknis	13.30 – 20 Uhr
24.	Waldweihnacht	Jungwachthütte	Katholische Kirchgemeinde	17 Uhr
24.	S. Messa per la Vigilia di Natale	Pfarrkirche Landquart	Katholische Kirchgemeinde	18 Uhr
24.	Heilig-Abend-Gottesdienst	Pfarrkirche Landquart	Katholische Kirchgemeinde	22.30 Uhr
25.	Gottesdienst Hochfest Geburt des Herrn	Bruderklausekapelle	Katholische Kirchgemeinde	8.45 Uhr
25.	Gottesdienst zum Weihnachtsfest	Pfarrkirche Landquart	Katholische Kirchgemeinde	10.15 Uhr
26.	Gottesdienst Stephanstag	Marienkappelle Malans	Katholische Kirchgemeinde	8.45 Uhr
26.	Gottesdienst Stephanstag	Pfarrkirche Landquart	Katholische Kirchgemeinde	10.15 Uhr
26.	Kinderkirche (KiKi)	Lourdesgrotte	Katholische Kirchgemeinde	10.15 Uhr
31.	Dankgottesdienst zum Jahresende	Pfarrkirche Landquart	Katholische Kirchgemeinde	19 Uhr
Januar				
1.	Gottesdienst	Bruderklausekapelle	Katholische Kirchgemeinde	8.45 Uhr
1.	Gottesdienst zum Neujahrsfest	Pfarrkirche Landquart	Katholische Kirchgemeinde	19 Uhr
7.	Knabengastung	Mehrzweckhalle Lust	Knabenschaft	
29.	Winterkonzert Musikgesellschaft	Mehrzweckhalle Lust	Musikgesellschaft	20 Uhr
Vorschau				
15. April	Weisser Sonntag, Erstkommunion	Pfarrkirche Landquart	Katholische Kirchgemeinde	
13. Mai	Firmung mit Bischof Vitus Huonder	Pfarrkirche Landquart	Katholische Kirchgemeinde	
Regelmässige Veranstaltungen				
Tag n. Absprache	obligatorische Hunde-Kurse	Maienfeld	NF-Hundetraining	
2. Dienstag	Mütter-/Väterberatung	Pfrundhaus	Mütter-/Väterberatung	14 – 17 Uhr
Mittwoch	Hunde-Welpenprägung	Maienfeld	NF-Hundetraining	9 Uhr
Freitag	Sonntagsschule (während der Schulzeit)	Pfrundhaus	Evangelische Kirchgemeinde	17 Uhr
2. Freitag	Mütter-/Väterberatung, nach Voranmeldung	Pfrundhaus	Mütter-/Väterberatung	Voranmeldung